

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

Nr 176.

Sonntag, den 24. Juni.

1832.

Ueber historische Gewißheit und Glaubwürdigkeit.

Wenn Voltaire sagt: „Die Geschichte ist ein Märchen, worüber man sich versteht,“ so meint er hauptsächlich die ältere Geschichte, und insonderheit die Erzählungen, welche man eben sowohl glauben, als auch bezweifeln kann, weil sie unbestimmt und unter sich verschieden, der Zuverlässigkeit ermangeln, auch die Gegenstände selbst, nach Zeit und Ort uns zu entfernt liegen, um jetzt noch das Wahre mit Gewißheit heraus zu finden.

Es geht aber in der neuern Geschichte oft auch nicht viel besser. Man vergleiche die Zeitungsnachrichten über Begebenheiten unserer Tage, und man wird fast überall auf Unbestimmtheiten und Widersprüche stoßen.

Noch auffällender ist es, wenn öffentliche und urkundliche Bekanntmachungen von Tath- und Ortsereignissen, an einem und demselben Tage und Orte, über ein und dasselbe Factum, ganz verschieden lauten.

Einen Beleg liefert das heutige Leipziger Zeitungsbblatt, Nr. 144, und der zugleich ausgegebene hiesige Leichenzettel vom 9. bis 15. Juni.

In jenem zeigt auf Seite 1544, unter den Familiennachrichten, der Stud. theol. Florentin Herold, vom 15. Juni an: daß Er die

verbliebene Hülle seines väterlichen Freundes Löwe, heute, also: Freitag, früh um 6 Uhr, dem kühlen Schooße der Erde übergeben habe.

Dagegen berichtet der officiell ausgefertigte Leichenzettel: daß gedachter Herr Löwe schon Donnerstags, den 14. Juni, begraben worden sey.

Wem soll man nun glauben? da hier entweder die authentische Anzeige des Auctors, über den, angeblich von ihm vollbrachten Act, unrichtig ist; oder aber, in dem amtlichen Berichte der Behörde, unter deren Auctorität ein solcher Act einzig verrichtet werden konnte, ein Irrthum obwaltet?

An beiden Stellen wird ferner der Verstorbenen als 75 Jahr alt angegeben.

Auch diese Angabe scheint dem Schreiber dieses unzuverlässig, denn ihm liegt eine eigenhändige Urkunde des Verstorbenen vor, der zufolge er den 2. October 1763 geboren, folglich noch nicht volle 69 Jahre alt geworden.

Da Herr Joh. Carl Ludwig Löwe ein Leipziger Stadtkind war, ließe sich sein wirkliches Alter leicht aus dem Kirchenbuche verificiren.

Ohne der Pietät des Herrn Herold, der dem Schreiber dieses völlig unbekannt ist, zu nahe zu treten, und eben so wenig die Accurateffe einer löbl. Leichenschreiberei allhier in Zweifel ziehen zu wollen, denn diese schrieb und gab,